



Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 8. Sept. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Bologna vom heutigen Tage ist in der Delegation Urbino-Pesaro eine auffällige Bewegung entstanden. 400 Insurgenten haben die päpstlichen Truppen verjagt. Zwischen Turin und Neapel ist die telegraphische Verbindung gestört.

Turin, 9. Sept. Hier eingetroffene Nachrichten aus Bologna vom heutigen Tage melden, daß in Montefeltro und in anderen Städten die dreifarbigte Fahne entfaltet sei und der Ruf: es lebe der König Emanuel, gehört werde. Vergoldete und der Distrikt ist im Aufstande. Aus Sinigaglia und von anderen Seiten sind Bewaffnete zum Beistand herbeigeeilt. Aus den Marken sind Deputirte abgereist, vom König Emanuel Hilfe zu erbitten.

Mailand, 9. Sept. Die „Perserveranza“ meldet: Nach aus Florenz hier eingetroffenen Nachrichten vom gestrigen Tage hat General Cialdini die römische Grenze bei Cattolica überschritten und eilt Pesaro zu Hilfe, das um Intervention gebeten. Umbrien und die Marken seien zum Aufstande bereit. Die „Perserveranza“ behauptet widerholtlich, daß die sardinischen Truppen die Grenzen überschritten hätten, um Umbrien und die Marken zu occupiren, weil der Papst die fremden Truppen Lamoricieres beibehalten.

Paris, 8. Sept., Morgens. (W. L. B.) Der heutige „Constitutionnel“ erklärt die Nachricht, daß 240,000 Mann der französischen Armee mobilisiert würden, für absurd.

Livorno, 7. Sept. (W. L. B.) Nach Berichten aus Neapel ist die Brigade Calvarelli zu Garibaldi übergegangen. General Bosco hat gebeten, aus Gesundheitsrücksichten das Lager verlassen zu dürfen. Das Ministerium hat dem König ein Memorandum vorgelegt, welches sich gegen die Abwendung der Flotte nach Triest ausspricht. Einem Gerüchte zufolge würde der König vor seiner Abreise die Truppen ihres Cibes entbinden.

Florenz, 7. Sept. (W. L. B.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel von gestern Abend melden, daß der König um 8 Uhr sich nach Gaeta eingeschifft habe. Vor der Abreise habe er den Verurtheilten einen Theil ihrer Strafe erlassen. Garibaldi habe in Capri zu Mittag gespeist.

(Ost. B.) Turin, 7. Sept. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“ erklärt, daß Piemonts zuwartende Politik die Absicht, Oesterreich finanziell zu Grunde zu richten, in sich begreift. Aus Florenz wird dem genannten Blatt geschrieben, daß die bereitete Expedition nach dem Königthum von Mazzini angeordnet, von Bertani organisiert war und daß sie Guerrazzi zum Diktator von Rom ausgerufen hätte. Garibaldi publiziert in den eroberten Theilen des neapolitanischen Reichs das piemontesische Statut.

Weiter schreibt die „Opinione“: Die Aufregung in den Marken und in Umbrien, welche täglich wächst, und die militärischen Dispositionen Lamoricieres machen die Concentration der piemontesischen Truppen an der päpstlichen Grenze nöthig und beschleunigen die Lösung der Krise. Piemont werde hierbei eben so vorzüglich als energisch vorgehen.

London, 8. Sept. Es wird berichtet, der Prinz-Regent von Preußen werde vor seiner Abreise nach Warschau in Koblenz am Rhein mit der Königin Victoria von England am 9. Oktober zusammenzutreffen.

(Ost. B.) London, 7. Sept. „Morning-Chronicle“ bringt Nachrichten aus Bulgarien vom 26. August, deren wesentlicher Inhalt folgender:

Die christliche Bevölkerung verfolgt mit großem Interesse die Erfolge Garibaldis. Man rechnet darauf, daß, wenn Garibaldi in Neapel siegreich ist, an den Küsten Dalmatiens ein Aufstand ausbrechen wird, verbunden mit einer allgemeinen Bewegung Croatiens, der unmittelbar eine Erhebung Bosniens und der Herzegovina folgen wird. Serbien wird die Bewegung unterstützen. Die Walachen sind mit den Ungarn im Einverständnis und sprechen mit Enthusiasmus von Aklapa.

Im Dienste Garibaldis befinden sich mehrere griechische Offiziere, welche, wenn der Augenblick gekommen, sich von ihrem Corps entfernen werden, um sich an die Grenzen Thessaliens zu begeben.

(R. B.) London, 8. Sept. Die „Times“ bringt so eben ein Telegramm aus Neapel vom 6. Sept., wonach der König Franz sich auf einem spanischen Dampfer nach Gaeta einschiffte und Garibaldi am 7. d. M. in Neapel einzieht, das ruhig ist.

(Nord.) Paris, 8. Sept. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Depesche aus Avignon vom 7. d. M., daß Ihre Maj. angekommen und enthusiastisch aufgenommen worden sind.

(Ost.) Madrid, 7. Sept. Die Abreise der Königin ist auf den 9. d. M. festgesetzt. Es sind Befehle erlassen worden, zehn Dampfer, die zur Unterstützung des Negerhandels und zur Vertheidigung der Küste von Cuba bestimmt sind, in Bereitschaft zu setzen.

Preußen.

Berlin, 8. Septbr. [Amtliches.] Der bisherige Vergrath Karsten zu Waldenburg ist zum Rechtsanwaltschaft bei dem Kreisgericht zu Waldenburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Waldenburg und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters fortan den Titel Justizrath zu führen. (St.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] Fzhr. v. d. Goltz, Oberst und Kommdr. des 1. oberchles. Inf.-Regts. (Nr. 22), unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommdr. der 28. Inf.-Brig., v. Pleßen, Oberst und Kommdr. des Kaiser Franz Garde-Regts. (Nr. 2) unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommdr. der 15. Inf.-Brig., v. Brondynski, Oberst und Kommdr. des 4. pomm. Inf.-Regts. (Nr. 21), unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommdr. der 9. Inf.-Brig., v. Rosenberg-Gruszcynski, Oberst, in Streifzug, zum Kommdr. des Kaiser Franz Garde-Regts. (Nr. 2), v. Stüdtgen, Oberst-Lieut. vom 1. westfäl. Inf.-Regt. (Nr. 13), zum Kommdr. des 1. oberchles. Inf.-Regt. (Nr. 22), v. Sautin, Oberst-Lieut. vom 3. thüring. Inf.-Regt. (Nr. 71), zum Kommdr. des 4. pomm. Inf.-Regts. (Nr. 21) ernannt. v. Zamoyn, Oberst-Lt. vom brandenb. Füß.-Regt. (Nr. 35), unter Stellung à la suite des magdeb. Füß.-Regts. (Nr. 36), mit der Führung dieses Regts. beauftragt. Stiehl, Major à la suite des Generalstabes der Armee und Director der Kriegsschule zu Potsdam, in gleicher Eigenschaft zu der neu zu organisirenden Kriegsschule in Reife versetzt. v. Doering, Major vom Generalstabe der 3. Div., unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, zum Director der Kriegsschule in Potsdam ernannt. Fzhr. v. Sec. v. Reut. vom 3. oberchles. Inf.-Regt. (Nr. 62), in das 1. oberchles. Inf.-Regt. (Nr. 22) versetzt. Gallus, Divisions-Auditeur und Justizrath, von der 6. Division als Garnison-Auditeur nach Schweidnitz, Koehler, Garnison-Auditeur in Schweidnitz, als Divisions-Auditeur zur 6. Division vom 1. Oltbr. d. 3. ab versetzt.

Berlin, 8. Sept. [Diplomatisches.] Die würzburger Konferenzen. Glaubwürdige Nachrichten aus Paris bereiten auf ein diplomatisches Attentat vor, das den Zweck habe, „das ungerechte Mißtrauen des Auslandes“ zu beseitigen. Unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers in die Hauptstadt werde Hr. Thouvenel eine Circular-Note an die Vertreter Frankreichs bei den Großmächten abgeben, von der man sich in Paris einen vollkommen beruhigenden Eindruck verspricht. Es wird hinzugefügt, das Circular sei von Persigny entworfen und der Entwurf „den dem Gesandten befreundeten britischen Staatsmännern“ mitgetheilt und von ihnen gebilligt.

Ueber die Zwecke, welche der Großherzog von Hessen in Wien verfolgte, erhalten wir folgende beachtenswerthe Aufschlüsse aus Wien

vom 6. Sept.: „Die Anwesenheit des Großherzogs von Hessen hat einen ganz anderen Grund, als die Zeitungen melden. Im Lager der würzburger Konferenzstaaten droht ein Zwiespalt auszubrechen, der namentlich in Bezug auf die Revision der Bundeskriegsverfassung einen Theil der bisher zusammengegangenen Regierungen der preussischen Anschauung wesentlich näher führt, und der Großherzog, der rein und unverfälscht die hiesige Ansicht vertritt, ist hier, sowohl um über die Lage der Dinge aus erster Hand Bericht zu erstatten, als die erforderlichen Aufklärungen und Andeutungen über den ferneren Gang der österreichischen Politik ebenfalls aus erster Hand entgegen zu nehmen. So viel man hört, neigt sich Württemberg augenblicklich fast ganz, Baden ganz zu Preußen hin.“

Wir hören aus ganz sicherer Quelle die in den belgischen Blättern dementirte Nachricht von einer französischen Botschaft an das brüsseler Kabinett durchaus bestätigt.

Berlin, 8. Sept. [Vom Hofe.] Der Chef des Militärkabinetts, G. M. v. Manteuffel, welcher nach einem mehrtäglichen Aufenthalte in dem Kurorte Gastein eine Reise nach der Schweiz angetreten hatte, ist gestern Abend von dort hier eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte, die der Oberstleutnant v. Dewall bisher geführt hatte, wieder übernommen. Oberstleutnant v. Dewall begibt sich nunmehr nach Frankfurt a. M., um seine neue Stellung als zweiter Bevollmächtigter bei der Bundesmilitärkommission zu übernehmen, in welcher er seither durch den Major v. Schelha vertreten worden ist.

Se. k. H. der Prinz-Regent sind gestern Abend von dem Manöver bei Gardelegen nach Potsdam zurückgekehrt, haben in dem Schlosse Babelsberg übernachtet und werden heute Nachmittag von dort hier eintreffen.

Se. k. H. der Prinz Friedrich fuhr gestern Mittag nach Potsdam, flatterte Ihrer Majestät der Königin im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab und kehrte um 3 Uhr wieder hierher zurück.

Der Handels-Minister v. d. Heydt ist gestern Abend von seiner Rundreise in den Provinzen Preußen und Pommern wieder hier eingetroffen.

Deutschland.

Bom Main, 7. Sept. [Frankreich für Venetien.] Das französische Gouvernement scheint es für angezeigt zu halten, England aus dem Wege, den dasselbe in Bezug auf Venedig eingeschlagen hat, allerdings nicht ganz allein gehen zu lassen, aber ihm doch nur in großer Entfernung zu folgen. Am 31. August ist eine lange Note des Hrn. v. Thouvenel nach Turin abgegangen, welche, obgleich mit äußerlicher Hinweisung auf die neuerdings von England in jener Frage eingenommene Stellung, doch nicht, gleich England, das Verlangen ausspricht, sondern nur den Rath erteilt, Piemont möge sich „im Interesse Italiens“ eines Angriffs auf Venedig, wie überhaupt eines geradezu provocirenden Vorgehens gegen Oesterreich unter allen Umständen enthalten. Andeutungen über die Entschlüsse der kaiserlichen Regierung, falls ihr „Rath“ vielleicht auch diesmal aus dem einen oder dem andern Grunde keine Beachtung finden sollte, fehlen in dieser Note gänzlich.

Koburg, 6. Septbr. Ueber die letzte Sitzung des Nationalvereins entnehmen wir der „Nat.-Ztg.“ noch Folgendes: Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Debatte über die italienische Frage. Vor Eröffnung der Debatte ergriff Herr v. Bennigsen das Wort. Die italienische Frage, wie sie heute dem Nationalverein vorliegt, sei eine wesentlich österreichische und norditalienische. Er spreche den Wunsch und die zuverlässliche Hoffnung aus, daß alle Redner ernstlich befreit sein würden, alles Verlegende in ihren Vorträgen zu vermeiden und sich der besonnenen Mäßigung zu befleißigen. Es lagen zur Debatte vor: der bekannte stettiner Antrag, betreffend eine Sympathie-Erklärung für Italien, der Ihnen bereits mitgetheilte Auschußantrag in vier Abtheilungen, Nebenanträge von Dunder aus Berlin, Weber aus Stade und Hering aus Eisenach, so wie ein Antrag von Streßfuß aus Berlin auf motivirte Tagesordnung, in welcher zwar die Sympathien für Italien nicht verhehlt, die Anregung der Frage im deutschen Nationalverein aber für unzeitgemäß erklärt werden sollte. Berichterstatter des Ausschusses war Herr Brater aus München. Es sei allerdings richtig, in die Erörterung der italienischen Frage hier einzugehen. Die sechste Großmacht, die öffentliche Meinung, sei die Macht, in der wir wüßten. Es sei notwendig, daß die Ziele klar ausgesprochen würden. Der Redner vertheidigte sodann die Auschußanträge. Die Erklärung der Unverletzbarkeit des deutschen Bundesgebietes sei notwendig gegenüber der Befürchtung, die Italiener könnten Triest und Wälschthrol angreifen wollen. Man dürfe und könne ferner zwar von Oesterreich nicht verlangen, Venetien freiwillig aufzugeben, aber wenn Oesterreich nicht die Kraft habe, den Kampf gegen die Italiener allein zu bestehen, so sei es nicht Deutschlands Aufgabe, für Venedig auf den Kampfplatz zu treten. In diesen Worten sei die Antipathie gegen das österreichische System ausgesprochen. Aber die Einmischung Frankreichs gefährde deutsche Macht und deutsche Freiheit, es sei notwendig für eine nationale deutsche Politik gegen die Uebergriffe des Bonapartismus aufzutreten. Einzig sei zu sorgen (Punkt 4), daß ein solches Auftreten nicht umschlage in einen Kampf der Reaction gegen die Freiheit.

Amelung aus Stettin vertheidigt das Nationalitätsprinzip. Wir nehmen dieses Prinzip für uns in Anspruch, der Nationalverein gründet sich hierauf, wir müßten es also auch für Italien anerkennen. Die deutsche Bundespolitik, ob es gut sei, daß der Verein dies ausspreche, sei nichtig. Der Nationalverein sei das einzige freisinnige Organ des deutschen Volkes. Wir müßten Italien unsere moralische Unterstützung leihen, und gegenüber den deutschen Regierungen eine Allianz mit dem geeinigten freien Italien anstreben. Unsere Politik sei die der freien Völker. Die Restauration in Italien würde die Reaction in Deutschland zur Folge haben. § 1 des Auschußantrages sei überflüssig, die Unverletzbarkeit des Bundesgebietes sei selbstverständlich, der Verein verfolge ja keine landesverrätherischen Tendenzen. Venedig gehöre nicht zu Deutschland, und was die Frage einer eventuellen Einmischung Frankreichs beträfe, so wollen wir keine Konjunkturpolitik treiben. Wir fürchten von Frankreich nichts, weil wir nichts von ihm wollen.

Weber zieht seinen Antrag zurück. Dunder vertheidigt den seinigen. Im innigsten Zusammenhange mit der deutschen Verfassungsfrage stehe die auswärtige Politik. Man dürfe nicht zur Tagesordnung übergehen. Lepich sei für Preußen ein Fehlgriff gewesen, man müsse suchen, die Folgen abzuwenden. Wahrscheinlich seien die angeblichen Resultate der Zusammenkunft vielfach übertrieben worden, aber Eins ließe doch fest, daß in Lepich der österreichische Besitz Venetiens als ein deutsches Interesse erklärt sei. Man dürfe Venedig Italien nicht vorenthalten aus militärischem Interesse, sonst könnte mit demselben Recht Frankreich seinen Mincio, den Rhein, Dänemark den Meinen, die Eider fordern. Keine Römerzüge mehr! Das Ueberge-richt Frankreichs werde von der süddeutschen Demokratie überhäuft, nicht so von der preussischen. Er verweise auf die Politik Friedrichs des Großen

gegenüber einer jetzt beliebten Hauspolitik. Die Fürsten müßten das einzig mögliche Bündniß eingehen, das Bündniß mit dem deutschen Volke. Die deutsche Bundesgrenze sei zu wahren, aber auch das Recht der Neutralen. Streßfuß aus Berlin vertheidigt seine Tagesordnung aus Gründen der Verstandespolitik und Zweckmäßigkeit. Die Demokratie sei gegen die teigliche Zusammenkunft, aber auch gegen die Auschußanträge. Fries aus Weimar schlägt vor: die Versammlung beschließt unter Annahme des stettiner Antrages zur Tagesordnung überzugehen. Kieffer vertheidigt den Auschußantrag. Man treibe keine Gefühlspolitik; es sei gefährlich, unbedingt jetzt Sympathien auszusprechen. Erst mögen die Italiener Nizza übergeben, dann erst mögen sie an Venedig herantreten. Die süddeutsche Demokratie sei im vorigen Jahre unbedingt für Oesterreich gewesen. Er befürwortet einfache Tagesordnung oder Annahme des Auschußantrages.

So stand gegen Mittag die Diskussion in dieser Angelegenheit. Die Meinungen gingen weit auseinander, die Gegner waren erhist, man mußte sehen, ob auch hier, wie am Tage zuvor, eine Einigung möglich sei. Eine Pause von einer halben Stunde benutzte der Auschuß, um seinen ersten Antrag fallen zu lassen und folgenden neuen zu formuliren: „In Uebereinstimmung mit der Erklärung des Auschußes vom 13. März d. J., worin bereits die Sympathie des deutschen Volkes für die nationale Bewegung Italiens ausgesprochen ist, zugleich aber der deutsche Standpunkt in der italienischen Frage gewahrt ist, geht die Versammlung über alle gestellten Anträge zur Tagesordnung über.“

Hierauf ziehen Amelung und Dunder ihre Anträge zurück. Kieffer motivirte kurz den neuen Auschußantrag und bittet, Oesterreich nicht ohne Noth zu verlegen. Miquel aus Göttingen formulirte einen besonderen Antrag, die Sympathie des deutschen Volkes für Italien auszusprechen, sich aber gegen eine Verletzung des Bundesgebietes und eine Einmischung Frankreichs zu verwahren. Einfache Tagesordnung wäre jetzt Unterstützung habsburgischer Politik. Weber erklärt sich für den Miquelschen Antrag, Georgi aus Würtemberg betont die Gefahr für Südtirol, Mez aus Darmstadt ist für den Auschußantrag; man müsse eine Form wählen, die nicht die eigene nationale Bewegung zurücksetze.

Nachdem schließlich noch Hr. Parisius aus Gardelegen gegen die Dundersche Charakteristik der preussischen Demokratie Verwahrung eingelegt hatte, wurde der Schluß angenommen. Streßfuß zieht seinen Antrag zu Gunsten des Auschußantrages zurück. Der Miquelsche Antrag kommt zuerst zur Abstimmung und fällt. Die vom Auschuß beantragte motivirte Tagesordnung wird schließlich mit entschiedener Majorität angenommen.

Hiermit hatte die Sitzung ihr vornehmstes Interesse verloren. Herr v. Kochau erstattete noch Bericht über drei Anträge, betreffend die militärische Erziehung der Jugend, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Uebung im Gebrauch von Kriegswaffen. Den zweiten Antrag hat der Auschuß zurückgezogen, da militärische Autoritäten vorher zu vernehmen wären. Georgi aus Würtemberg erwähnt einer Denkschrift der kürzlich in Koburg gehaltenen Turnerversammlung, in welcher die Einübung der Jugend mit Kriegswaffen für gefährlich erklärt wird, so lange die allgemeine Wehrpflicht nicht eingeführt sei. Mit dieser Einschränkung werden die Anträge sodann einstimmig ohne Diskussion angenommen.

Nachdem schließlich einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren und Herr Habicht die Gründung einer volksthümlichen billigen Zeitschrift des Vereins, namentlich für die Landbevölkerung befürwortet hatte, verließ Herr v. Bennigsen ein soeben an ihn gelangtes offizielles Schreiben des Präsidenten der societa nazionale in Turin, La Farina, in welcher der italienische Nationalverein dem deutschen seine Sympathien für die deutschen Einheitsbestrebungen ausdrückt. Herr v. Bennigsen wird Herrn La Farina den heutigen Beschluß und den Empfang des Briefes mittheilen. Der Präsident schließt dann mit wenigen Worten. Mit mancher bangen Sorge seien wir gekommen, man könne wohl sagen, wir schieden mit Stolz und Freude über die erreichte Einigkeit. Die Schadenfreude unserer Feinde sei zu Schanden geworden. Er brachte dem Herzog Ernst von Koburg, in dessen Lande wir in diesen Tagen die Gastfreundschaft genossen, ein dreimaliges Hoch aus; die Versammlung flatterte ihrem Präsidenten ihren Dank gleichfalls durch ein dreimaliges Hoch ab — und die erste Generalversammlung des deutschen Nationalvereins war geschlossen.

Schwerin, 7. September. [Großherzog von Mecklenburg-Strelitz.] Heute Morgen langte hier die Trauerbotschaft von dem gestern Abend in Neustrelitz erfolgten Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz an.

Der hohe Verbliebene war geboren am 12. August 1779, succedirte seinem Vater, dem Großherzoge Karl, am 6. November 1816, und war vermählt seit 12. August 1817 mit Marie Wilhelmine Friederike, des weil. Landgrafen Friedrich zu Hessen-Kassel Tochter — (geb. 21. Januar 1796) — welche ihn mit den nachfolgenden Kindern und Enkeln überlebte: 1) Friedrich Wilhelm, Großherzog (gest. Großherzog), geb. 17. Oktober 1819, vermählt 28. Juni 1843 mit Auguste Karoline Charlotte Elisabeth Marie Sophie, des Herzogs von Cambridge, Bringen von Großbritannien und Hannover Tochter. Sohn: Erbprinz Georg Adolf Friedrich August Viktor Adalbert Ernst Gustav Wilhelm Wellington, geb. 22. Juli 1848; 2) Karoline Charlotte Marianne, geb. 10. Januar 1821, verm. 10. Juni 1841 mit dem damaligen Kronprinzen, jetzigen Könige Friedrich Karl Christian von Dänemark, ge- schieden 30. September 1846; 3) Georg Karl Ludwig, geb. 11. Januar 1824, vermählt 16. Febr. 1851 mit Katharine Michailowna, des weil. Großfürsten Michael von Rußland Tochter. Kinder: a) Herzogin Helene Marie Alexandra Elisabeth Auguste Katharine, geb. 16. Januar 1857; b) Herzog Georg Alexander Michael Friedrich Wilhelm Franz Karl, geb. 6. Juni 1859.

Italien.

Neapel, 1. Sept. General Crotosiano mußte entlassen werden; er debutirte mit einer so plumphen Drohung von Hängen und Erschießen gegen die Nationalgarde, er begann mit einer so brutalen Razzia gegen die Tagespresse, daß er dem Hofe, dessen blindes Werkzeug er war, nur geschadet hat. Wunderbar in jetzigen Nothen des König Franz erscheint die telegraphische Nachricht, daß Hr. Winpeare, dem Niemand traut, am 5. Sept. sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister des Königs beider Sizilien in Turin dem Könige Victor Emanuel überreicht hat. In Neapel hat die Verhaftung eines Franzosen Aufsehen gemacht, bei welchem man 40,000 Proklamationen fand, die in einer geheimen, nunmehr geschlossenen Buchdruckerei mit Beschlag belegt wurden. In dieser Proklamation wird gesagt: 1) daß der König von seinen Ministern verrathen werde; 2) daß viele Ausländer gegen den König conspiriren; 3) daß viele Waffen in Neapel versteckt seien und 4) daß die Polizei in Neapel ganz und gar dem Feinde ergeben sei. Da man behauptet, Fürst Bichitella spiele mit dem verhafteten Franzosen unter einer Decke, so erklärt sich der Sturm, welcher gegen diesen sich erhoben hat und dem er weichen mußte.

Die „Patrie“ meldet, daß Garibaldi am 4. Sept. Palmi verließ

